Felswohnungen in der Türkei

Autor(en): **Schilling, Helmut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **39 (1946)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-990341

Nutzungsbedingungen

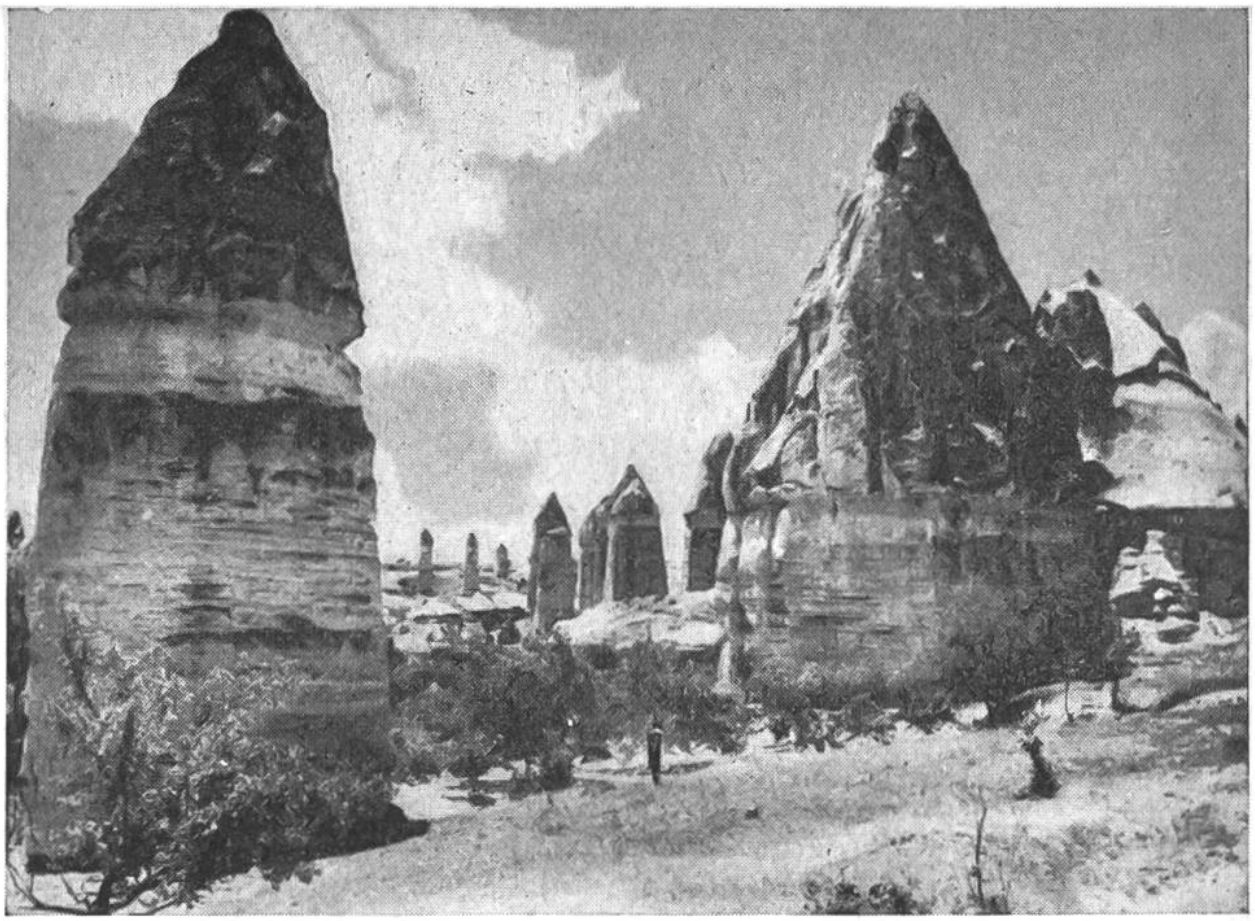
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

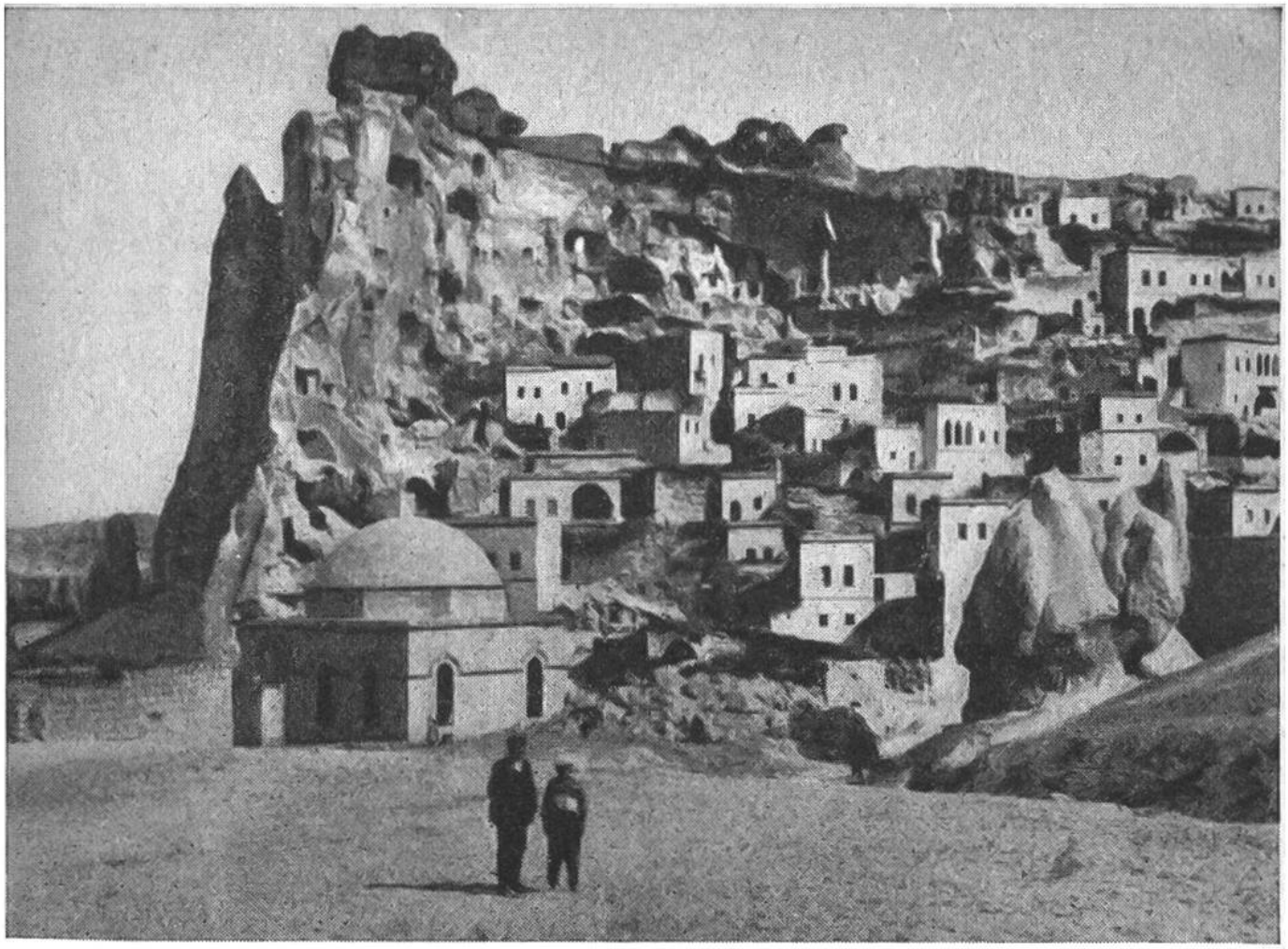


Bewohnbare Felstürme als letzte Reste einer einst haushohen vulkanischen Aschenschicht.

FELSWOHNUNGEN IN DER TÜRKEI.

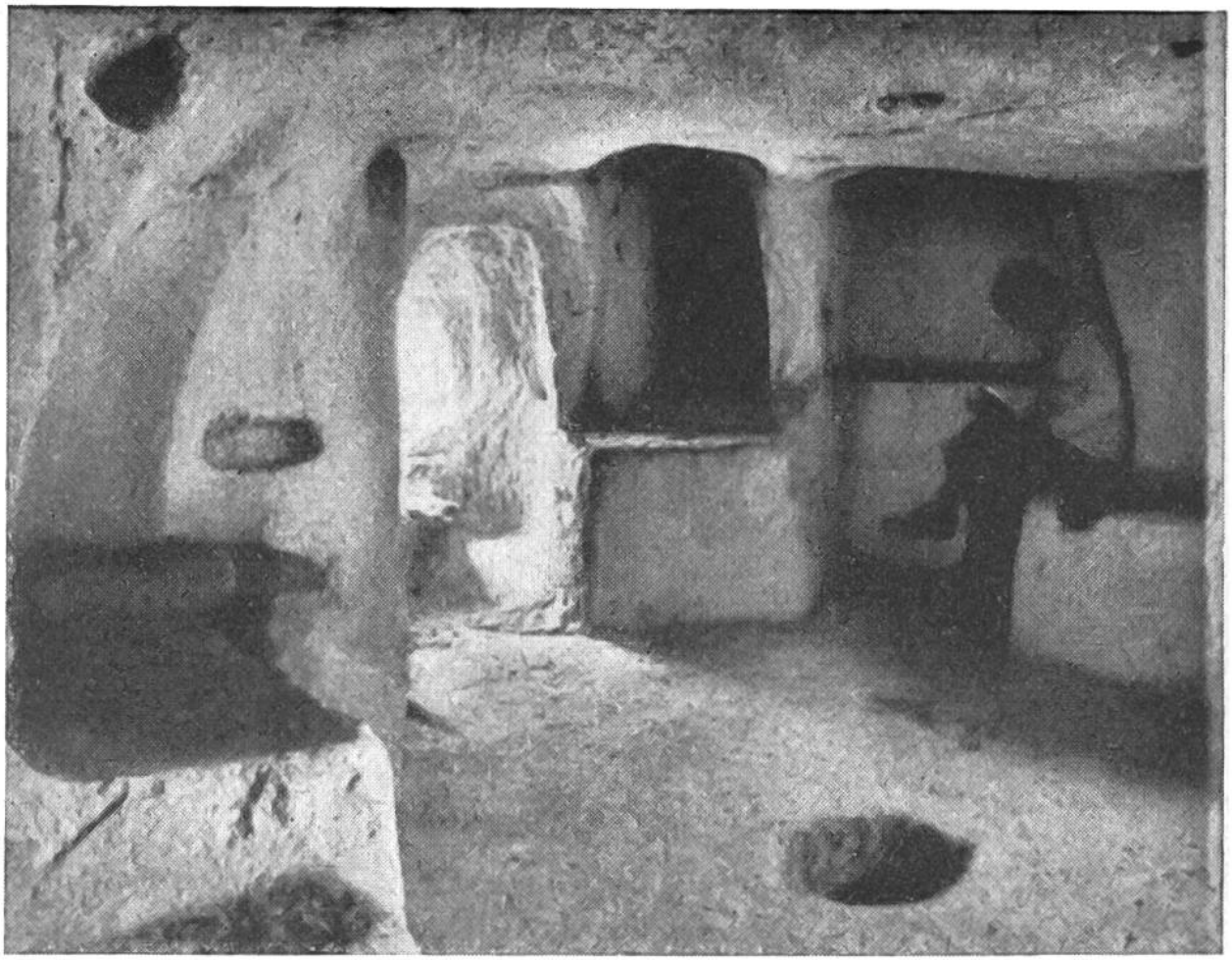
Südöstlich der türkischen Hauptstadt Ankara liegt im Innern Kleinasiens die Landschaft Kappadozien. Einst von den persischen Heerscharen unter Kyros und von den makedonischen Welteroberern unter Alexander dem Grossen durchzogen, liegt sie heute weitab des Weltgeschehens, von Schafhirten bewohnt und nur von wenigen Siedlungen überstreut. Diese menschlichen Behausungen aber haben ein seltsames Gepräge: es sind zumeist Felswohnungen oder bestenfalls künstlich aufgebaute Vorderhäuser, deren Räume mit dem natürlich ausgehöhlten Berginnern in Verbindung stehen, wo sich Stallungen, Gerätekammern, Weinpressen und ganze Verkaufsläden befinden.

Wie konnte die Natur dem menschlichen Bauen dermassen vorarbeiten, dass im Winter Obdach vor Kälte, Schnee- und Regenfall, im Sommer aber Schutz vor brütender Hitze gewährleistet war? Vor ungezählten Jahren hatten die weit



Die heutigen Bewohner Kappadoziens bauen die zahllosen Felslöcher mit zeitgemässen Fassaden zu Wohnungen aus.

über 3000 m hohen Vulkane jenes Landstrichs gewaltige Massen an Asche ausgespien, die sich in feinstem Regen auf die Erde senkten und als mindestens haushohe, bisweilen aber turmhohe Schicht ablagerten. Die glühenden Massen wurden zu feinkörnigem Gestein zusammengebacken, kühlten sich nach und nach ab, barsten in ihrer Oberfläche -- und die Regengerinnsel der Berge fanden in tausend Windungen den Weg durch diese Rillen zu Tal. Im Laufe der Jahrhunderte wuchsen die bescheidenen Wasserläufe zu Tälchen und Tälern aus; der Wind strich hindurch, feilte an den Wänden, scheuerte mit Sandwirbeln die Ecken und Kanten, und schliesslich ragten aus dem Aschen- und Staubschutt als Restbestände der einstigen Gesteinsdecke die polierten Kuppeln und Türme, die ihrerseits von früheren Wasserläufen angefressen waren und Höhlungen freigewordener vulkanischer Gasblasen aufwiesen.



Der Wohn-, Schlaf- und Küchenraum einer mittelalterlichen Einsiedelei.

Diese Felslöcher, die oft nur mit Strickleitern zu erreichen sind und bis zu sechzehn unzusammenhängende Stockwerke bilden können, wurden vom fünften bis zum zwölften Jahrhundert von zurückgezogen lebenden Christen zu primitiven Wohnungen, Kapellen und Kirchen, aber auch zu ganzen Klöstern ausgebaut. Mit weiter Sicht über die zahllosen Felstürme — man schätzt deren Zahl auf fünfzigtausend — hausten die frommen Siedler vor etwa tausend Jahren vereinzelt oder in Gruppen in den steinernen Kammern, deren Zutritt sie mit Rollsteinen verschliessen konnten — bis das aus Südrussland einbrechende Volk der Türken den Islam annahm und dem friedlichen Leben der christlichen Gemeinden ein Ende bereitete. Aber auch heute noch werden Hunderte dieser sonderbaren Höhlungen in Türmen und Felswänden von der schlichten Landbevölkerung bewohnt und mit Teppichen und Kissen als einigermassen zeitgemässe Wohn- und Schlafräume ausgestattet. Helmut Schilling